

# Du und die Kultur

Stellungnahme zum Artikel „Studentenbuden“ oder Zimmer sozialistischer Studenten“ („HZ“, Nr. 15/58)

Daß wir mit dem Thema „Studentenbuden“ oder Zimmer sozialistischer Studenten“ ein aktuelles Problem aufgriffen, beweisen die uns vorliegenden Zuschriften. Wir möchten zunächst einmal — ohne Kommentar seitens der Redaktion — einen Betroffenen sprechen lassen und die Meinung

eines Vertreters der studentischen Heimleitung (Güntzstraße) zu Gehör bringen. Die Diskussion wird auch in den nächsten Nummern der „HZ“ noch weitergeführt und Ende Januar 1959 zusammengefaßt und abgeschlossen werden.

„In der letzten Nummer der ‚HZ‘ wurde unter der Überschrift ‚Du und die Kultur‘ eine Kritik an der Bierdeckelsammlung des Zimmers 348 vom Heim Reichsstraße geübt. Da ich der Besitzer dieser Sammlung bin, möchte ich nicht versäumen, dazu Stellung zu nehmen.

Mir wird in der Kritik von dem Studenten Werner Lorenz vorgeworfen, auf einem niedrigen kulturellen Niveau zu stehen. Ich möchte in diesem Zusammenhang einmal darlegen, was ich mir eigentlich bei dem Anlegen dieser Sammlung dachte. Für mich sind diese Deckel eine Erinnerung an die Ferienaufent-

dem Studenten zu helfen, ein Verhältnis zum Inhalt derartiger Veranstaltungen zu gewinnen.

Hinzu kommt, daß dem Studenten die Zeit fehlt, sich mit diesen Fragen eingehender zu beschäftigen.

Zum Schluß möchte ich fragen, ob es nicht noch wichtiger gewesen wäre, sich mit den Studenten einmal auseinanderzusetzen, die Comics lesen, als große Worte über eine Bierdeckelsammlung zu verlieren?“ Zimmermann

R. Freyer, stud. Heimleitung, Güntzstr. „Die Studenten von Zimmer 30 haben sich ihren Wohnraum in eigenartiger Weise ausgestaltet. Sie fertigten sich einen ‚Wandteppich‘ aus einer Unzahl von Frauenporträts aus Illustrierten

und Modejournalen und säumten damit die Wände des Zimmers. Diese Ausgestaltung ist nicht etwa eine offizielle Angelegenheit, sondern entspricht nur dem Geschmack der Zimmerinsassen. Über diesen Geschmack läßt sich streiten. Aber solange die Wände oder anderes Wohnungsinventar nicht beschädigt werden, sollte man nichts Ernsthaftes gegen dieses harmlose Vergnügen einzuwenden haben. Ohne Zweifel läßt sich ein Raum auch auf andere Weise und geschmackvoller ausgestalten, doch das liegt immer in der Hand derer, die ihn bewohnen. Mit den Bewohnern des Zimmers Nr. 30 wurde über die Ausgestaltung gesprochen. Vielleicht findet sich noch eine bessere Lösung, den Raum geschmackvoll und wohllich zu gestalten.“

## Einen Beitrag zur Kulturdiskussion

leitete der Freund R a u aus dem 3. Semester Elektro-Technik, als er während einer Pause der GST-Ausbildung versuchte, einen Regenwurm zu essen (oder sollte man nicht lieber sagen: fressen?). Er war nicht zu überzeugen, daß die Sache mit seiner Würde nicht recht vereinbar ist und hielt den ungehinderten Verzehr von Ungeziefer für ein wesentliches Merkmal der Freiheit der Persönlichkeit.



Hat unser Freund nur in bezug auf die Ernährung Gemeinsamkeit mit den Hühnern oder auch in punkto Verstand? H.-J. Braun

halte in verschiedenen Orten der DDR. Die meisten Deckel sind auch mit einer Widmung von Bekannten und Freunden versehen. Für welchen Sammler hat aber eine Sammlung Wert, wenn sie im Schrank liegt. Da ich nun mit meiner Sammlung gleichzeitig eine durch meine Vorgänger beschädigte Wand verdecken konnte, hing ich die betreffenden Deckel an die Wand. Nie hegte ich den Gedanken, mit meiner Sammlung die Gemüter zu erregen. Da es nun aber geschehen ist, habe ich mich doch Gedanken darüber gemacht und akzeptiere, daß man in puncto Geschmack von mir als Studenten mehr erwarten muß. Darum trifft auch die Studenten, darüber hinaus alle, die im Laufe der Zeit unser Zimmer betreten, der Vorwurf mit, denn keiner hat mich auf die Primitivität der Zimmerausgestaltung aufmerksam gemacht.

Am Schluß seiner Kritik stellt der Student Werner Lorenz die Forderung, sich kulturell weiterzubilden. Wie sieht es aber mit den Möglichkeiten für uns Studenten an der TH aus? Kritik ist gut und soll helfend wirken. Wo bleiben hier aber die Vorschläge der Hochschulleitung der FDJ zur sinnvollen Heimgestaltung? Und was tut die FDJ, um das Verständnis für kulturelle Werte bei uns zu wecken? Gewiß wird die Antwort lauten: Wir bringen Vorträge, wir haben Zirkel, wir vermitteln Theaterabonnements. Was fehlt, aber ist,

## Die Festtage kommen näher

Man spürt es überall. Die Schaufenster prangen mit weihnachtlichen Festschmuck, und mit Päckchen und Paketen beladene Menschenbestimmen das Straßenbild. Auch an unserer Hochschule herrscht bereits Feststimmung. Viele Hände regen sich, um den Kindern unserer Kolleginnen und Kollegen Freude zu bereiten.



Neben der zentralen Kinderweihnachtsfeier am 11. Dezember in der Dülferstraße, die Ausschnitte aus der Geschichte von der Spieluhr bringt, haben in diesem Jahr einzelne Gewerkschaftsleitungen, so u. a. die von der Fakultät für Luftfahrtwesen und Berufspädagogik, eigene Programme aufgestellt.

Gespannt werden die Kleinen dem Märchen von „Rumpelstilzchen“ lauschen und die lustigen Streiche von „Max und Moritz“ verfolgen und danach mit glänzenden Augen Spiel-sachen und Süßigkeiten entgegennehmen. Der Gabentisch für unsere Jüngsten ist

dank der Arbeit ihrer Eltern reich gedeckt. Alle Kinder bis zu drei Jahren erhalten ein Geschenk im Werte von 9 DM, die älteren ein Weihnachtspäckchen im Werte von 9 bis 12 DM.

Apropos Süßigkeiten! Die HO-Verkaufsstelle unserer TH bietet eine reiche Auswahl an Pralinen, Pfefferkuchen und Weinen aller Art. Aber auch für den, der etwas Herbes liebt, ist gesorgt, und der Freund einer guten Zigarre oder einer Tasse Mokka kommt auf seine Kosten. Machen wir von dem reichhaltigen Angebot Gebrauch!

Und den Gegnern von Alkohol und Nikotin, die lieber eine Schitour unternehmen möchten, wollen wir verraten, daß ab 28. Dezember die Heime Oelsen-grund, Alte Zinnwäse und Bergwacht (Altenberg) zur Verfügung stehen. Allerdings können die Heime (außer Oelsengrund) nur wochenweise belegt werden. Näheres ist bei der Kollegin Findeisen, Apparat 44 43, zu erfahren. Wir brauchen unseren Eltern nur noch zu wünschen: Frohe Festtage und ein zünftiges Winterwetter!



## Unter dem Stern von Mercedes

Es läßt sich nun einmal nicht mehr abstreiten: Korruption und Schiebung blühen unter dem Stern von Mercedes. Gerade hat sich die erstaunte westdeutsche Öffentlichkeit vom Skandal um Kilb und John etwas erholt, da kommt eine neue Meldung, diesmal aus Hochschulkreisen. Wir beziehen uns hierbei auf das „Hamburger Abendblatt“ vom 13. November 1958. Was ist geschehen?

„Umfangreiche Geldunterschlagungen von insgesamt etwa 200 000 DM hat der 20jährige Jurastudent Willfried Kötting aus Keitwig an der Ruhr begangen. Als Vorsitzender des Allgemeinen Studentenausschusses (ASTA) an der Universität Köln veruntreute er seit 1957 Gelder, die zur Unterstützung notleidender ungarischer Studenten bestimmt waren.“ Ein kleines Seitenlicht auf die ungar-

rische Konterrevolution! Politische und moralische Verkommenheit in trauter Gemeinschaft — das ist das System. Interessant ist noch, wie Kötting das Ding drehte. Die Untersuchungen der Kölner Staatsanwaltschaft ergaben, „daß Kötting sich vermutlich von den ungarischen Studenten, denen er von den gespendeten Geldern nur kleine Beträge auszahlte, Blankoquittungen unterschreiben ließ, in die er dann hohe Summen einsetzte. Mit dem ergaunerten Geld führte er ein großspuriges Leben. Er war ständiger Gast in Kölner Nachtlokalen, fuhr teure Mietwagen und machte mit mehreren Freundinnen weite Auslandsreisen.“

Wie wäre es mit einer Minute stillen Gedenkens für Willfried Kötting, der, historischem Vorbild entsprechend, Selbstmord begangen hat? Die Kriegsgewinnler an Rhein und Ruhr trauern um den Kameraden, der sich nicht mehr rechtzeitig einen Auslandspaß besorgen konnte, und murmeln ergriffen: „Wo alles schleibt, kann's Willfried auch nicht lassen.“

Von Köln nach Westberlin! Da hat die sogenannte Freie Universität jetzt zehnjähriges Bestehen gefeiert. (Unsere Quelle: Die „Bonner Rundschau“ vom 5. November 1958.) Anlaß genug für Professor Redlob und andere mit Recht so unbekanntem Mitbegründer dieses Instituts, aus dem Dunkel ihrer wissenschaftlichen Impotenz hervorzutreten. Das ging etwa so vor sich:

„Mit dem Dank an die zahlreichen amerikanischen Stiftungen und Beihilfen, durch die der Aufbau der Universität erst ermöglicht wurde, verband Professor Schenck die Sorge über den Mangel an akademischen Lehrkräften.“

So vornehm wurde in Deutschland noch nie genasauert! Vor allem aber erhielt das Faktotum der „Irelen Welt“, nämlich Theodor Heuß, wieder einmal die Möglichkeit, sich öffentlich zu produzieren. Es ist ja gerade mal kein Kongreß der Gellügelzüchter oder Amateurphotographen. Was der gute Theo dort absonderte, ist nicht weiter bemerkenswert. In erster Linie Hetze gegen uns, gegen die Humboldt-Universität, wo nach Heuß der Geist Horst Wessels umgeht. Der Mann sollte sich seinen Innenminister genauer ansehen, bevor er in unseren Hochschulen die Geister bannt. Zur FU in Westberlin meinte er übrigens noch, sie sei ein „Kind der geistigen Not bei den Lehrenden und Lernenden“. Aber diese richtige Äußerung ist offensichtlich nur wachsender Vertrottelung zuzuschreiben.

Fassen wir zusammen: Im Wandel der Zeiten ändert sich viel, doch Heuß bleibt beständig, senil bleibt senil. Hans-Joachim Braun

## Aus dem Sportgeschehen der TH

### Hallenhandball ist Trumpf

Augenblicklich wird Hallenhandball in der TH ganz groß geschrieben. Nach Beendigung der Feldserie begann die HSG Wissenschaft der TH mit der systematischen Vorbereitung und Umstellung aller Mannschaften auf die Hallenspielform, in der natürlich die Meisterschaftsspiele im Vordergrund des Interesses stehen. Die Möglichkeiten einer intensiven Vorbereitung für die Hallenspiele sind jedoch innerhalb unserer Hochschule nicht die besten. Uns steht nur die kleine Interimshalle am Portikus zur Verfügung, die für das Hallentraining nur einen Notbehelf darstellt. Um so anerkannter ist es, daß trotz dieser wenig überzeugenden Hallenspielmöglichkeiten die Leistungsstärke unserer 1. Mannschaft, die ja in erster Linie das Ansehen der TH vertritt, enorm gestiegen ist. Wenn man weiter bedenkt, daß unsere Mannschaft noch vor kaum 2 Jahren in der Kreisklasse spielte und heute bereits in der Bezirksliga ein Wörtchen mitspricht, so kann man nur von intensiver, gewissenhafter Arbeit und größter Zielstrebigkeit sprechen.

#### Sorgen und Erfolge

Als uns TH-Handballern vor vielen Jahren der Bau einer großen Halle zugesagt wurde, stiegen unsere Hoffnungen, einmal eine eigene und den Regeln entsprechende Halle zu besitzen. Leider ist diese Angelegenheit im Sande verlaufen und unsere Hoffnungen sind zusammengeschrumpft. So finden wir uns eben mit den gegebenen Möglichkeiten ab.

Die Hallenmeisterschaftsrunde ist bereits angefallen. Unsere Mannschaft hat schon die ersten Spiele hinter sich gebracht und Zeugnis von ihrer Spielstärke abgelegt. Dabei ist zu beachten, daß während der kurzen Vorbereitungszeit schon schöne Erfolge verbucht werden konnten. So ist eine Dresdner Städtemannschaft, ohne unsere bewährten Spieler einfach nicht mehr denkbar. Wir denken dabei nur an unseren Jürgen Pauls, Dieter Witt, Adalbert Schlopsnies und Herbert Hahn. So waren die drei Erstgenannten mit gutem Erfolg bei dem Städteturnier Anfang November in der Lok-Halle dabei. Wer Jürgen Pauls „Bomben“ noch nicht gesehen hat, für den wird es höchste Zeit, einmal zum Hallenhandball zu gehen. Doch zurück zur Meisterschaftsserie. Im ersten Treffen gegen Empor Görlitz war unser Kollektiv noch nicht in Hochform, doch die gezeigten Leistungen genügten, um einen klaren 18:11-Erfolg sicherzustellen. Weit schwerer war es schon in Eibau gegen BTSG Neugersdorf, wo uns alles abverlangt wurde und sich unsere Mannschaft beachtlich steigerte. Mit 24:14 wurden die Neugersdorfer aus-

gebootet, und der Erfolg ist um so höher zu bewerten, da dort die Spielweise unserer Mannschaft förmlich gefeiert wurde. Leider kam nun am letzten November-Sonntag ein Wermutstropfen dazu, denn gegen Aufbau-Mitte Dresden zogen wir überraschend mit 13:16 den kürzeren. Im Gegensatz zum Vortag blieben die Leistungen unserer Mannschaft ein gutes Stück zurück, so daß die überraschende Niederlage nicht aufzuhalten war. Hoffentlich bewirkt diese kalte Dusche, daß sich unsere Mannschaft in den kommenden Spielen zusammenreißt und den verlorenen Boden wieder gut macht.

#### Bei den unteren Mannschaften

ist das Verhältnis ähnlich. Die 2. Mannschaft, die in der Kreisliga spielt, konnte sich in der Zeit der Vorbereitung weniger steigern, darum endete der erste Punktspieltag (30. November) mit einer Überraschung. In drei Spielen wurden drei prächtige Erfolge errungen. Motor Ost mußte gegen unser Kollektiv mit 8:3 die Segel



Foto: Berndt

Dieter Witt beim Sprungwurf im Städtekampf gegen Berlin am 2. November 1958

streichen, während die Verkehrsbetriebe 7:5 bezwungen wurden, und schließlich sprang im dritten Kampf gegen Aufbau-Mitte II doch ein 8:5-Erfolg heraus.

Für die 3. Mannschaft haben die Punktspiele noch nicht begonnen, doch führte sie mit wechselndem Erfolg Freundschaftsturniere in der Halle durch. In der Neustädter Sporthalle begannen für die 4. Mannschaft ebenfalls die Punktspiele. Diese ersten Spiele verliefen erfolgreich, konnte doch unsere Mannschaft Empor Löbtau II 14:6 und Lok Dresden IV 13:4 schlagen. Die 5. Mannschaft (ABF) mußte dagegen zwei Niederlagen einstecken, einmal gegen HSG Lok III mit 7:9 und gegen Motor Ost II mit 6:7.

#### Wie sieht es bei den Juniorenmannschaften aus?

Auch hier geht es gut vorwärts. Die Sektion Handball besitzt eine A- und B-Jugend (männlich) sowie 2 männliche Pioniermannschaften und eine der weiblichen Jugend. Während die A-Jugend demnächst in die Punktspiele eingreift, wartete die B-Jugend mit folgenden Ergebnissen auf: Gegen Motor Klotzsche II 9:4, gegen Motor Ost II 8:7 und gegen Lok I 3:8.

Die weibliche Jugend gehört der Bezirksklasse an und befindet sich mitten in den Punktspielen, die sie mit wechselndem Erfolg bestritt. Folgende Ergebnisse wurden erzielt: gegen Motor Radebeul 2:8, SC Einheit 3:1, BTSG Neugersdorf 6:2, Motor Klotzsche I 4:4. Aufbau Mitte 5:5, so daß sich ein Augenblickliches Punktverhältnis von 5:5 ergibt. M a n n e l

#### Uns gefällt ...

... daß Kollege Dipl.-Ing. Qu e c k sich für die Projektierung des geplanten Sportplatzes mit Turnhalle der 46. Grundschule zur Verfügung stellte. ... daß alle an unserer Hochschule studierenden koreanischen Studenten am 30. November 1958 einen Arbeits-einsatz auf der LPG Bannewitz durchführten.

#### Uns gefällt nicht ...

... daß der von den Kollegen Art und Richter vorgelegte Verbesserungsvorschlag vom Zentralen Büro für Erfindungs- und Patentwesen der TH Dresden noch nicht bestätigt wurde, so daß die bei der Errichtung der Lüftungsanlage für das Zentrale Fakultätsgebäude für Kerntechnik eingesparten 41.000 DM blockiert sind und dem Staatshaushalt noch nicht zur Verfügung gestellt werden konnten.

Herausgeber: SED-Parteiorganisation der Technischen Hochschule Dresden — Redaktionskollektiv: Dresden A 27, Heimholtsstraße 6, Ruf 4 40 61, App. 81 81 — Veröffentlichung unter der Lizenz-Nr. 87 B des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik — Druck: (III/91) Sächsische Zeitung, Dresden

## Achtung, Leser der „HZ“!

Ab Januar 1959 kann die „Hochschulzeitung“ auch durch die Post bezogen werden. Sie haben nunmehr die Möglichkeit, regelmäßig (auch in den Ferien), schnell und ohne Mühe die Zeitung zu erhalten. Ein Vierteljahresabonnement kostet 0,90 DM (Einzelpreis der Zeitung 0,15 DM). Die bisherige Form, die Zeitung zu beziehen, ist auch weiterhin möglich.

Wenn Sie die Zeitung abonnieren wollen, füllen Sie bitte den folgenden Schein aus. Er kann bei dem Kollegen abgegeben werden, der Ihnen bisher die Zeitung verkaufte, und beim Hauptplörtner an der George-Bähr-Straße. Außerdem können Sie den Bestellschein in die dafür in allen Hochschulmensen eingerichteten Briefkästen werfen.

Name: \_\_\_\_\_ Vorname: \_\_\_\_\_

Fakultät: \_\_\_\_\_ Fachrichtung bzw. Institut: \_\_\_\_\_ Semester: \_\_\_\_\_

Ich bestelle hiermit \_\_\_\_\_ Exemplar(e) der „Hochschulzeitung“ der TH Dresden zum regelmäßigen Bezug.

Name: \_\_\_\_\_ Vorname: \_\_\_\_\_

Wohnanschrift: \_\_\_\_\_

Unterschrift des Bestellers